

**Deutschlandtürkisch, Deutschlandarabisch, Deutschlanditalienisch:
Sprachliche Phänomene von Diasporavarietäten**

Wir können davon ausgehen, dass bundesweit – mit regionalen Schwankungen – mindestens ein Drittel aller eingeschulten Schüler:innen in ihrem außerschulischen Alltag noch mindestens eine weitere Sprache neben dem Deutschen verwenden, die sie ungesteuert, ohne formellen Unterricht innerhalb der Familie erworben haben.

Diese in Deutschland gesprochenen Familiensprachen – zu den häufigsten zählen Türkisch, Arabisch (alle Varietäten), Italienisch, Rumänisch, Griechisch, Bulgarisch, Russisch, Kurdisch (Eberhardt et al., 2019) – unterscheiden sich häufig von den in den jeweiligen Herkunftsländern gesprochenen Sprachen. Dies liegt vor allem darin begründet, dass die in Deutschland erworbenen Familiensprachen dem permanenten Einfluss des Deutschen ausgesetzt sind. Der Sprachkontakt v. a. mit dem Deutschen kann sich dabei auf allen sprachlichen Ebenen auswirken. Häufig fehlt auch der Einfluss des Türkei-Türkischen/Kurdischen, Russland-Russischen, Italien-Italienischen usw. und es können dialektale Ausprägungen von der ersten auf die zweite Generation übertragen werden (Boeschoten, 2000). Durch fehlende adäquate (schulische) Angebote wird außerdem der Zugang zu einer schriftsprachlichen Norm erschwert, was sich z. B. in einem stärker mündlich ausgeprägten Stil zeigen kann (Cindark & Aslan, 2004). Diese Variablen prägen die Entwicklung einer „Diasporavarietät“ der jeweiligen Sprachen, wie Johanson (1991) bereits für das Deutschlandtürkische prognostizierte. Während bereits einige empirische Arbeiten zum Türkischen der zweiten und dritten Diaspora-Generation vorliegen (z. B. Goschler

et al., 2020; Rehbein et al., 2009; Schroeder & Şimşek, 2010; Sürig et al., 2016; Woerfel, 2018), fehlen systematische Untersuchungen zur Variationsbreite und zu den sprachlichen Ressourcen in den anderen in Deutschland gesprochenen Familiensprachen bisher weitgehend. Im Rahmen der Sektionentagung 2022 laden wir ein zu Beiträgen zu den folgenden Fragen:

- Welche sprachlichen Kontaktphänomene sind bei Sprecher:innen der zweiten, dritten Generationen in den in Deutschland gesprochenen Familiensprachen zu beobachten?
- Welche sprachlichen Phänomene sind besonders robust gegen den Einfluss des Deutschen, welche nicht?
- Vor welche Herausforderungen stellt der Schriftspracherwerb in Familiensprachen?
- Inwieweit kann von der Existenz neuer Varietäten des Türkischen, Russischen, Arabischen usw. in Deutschland gesprochen werden? Welche empirischen Belege liegen hierfür vor?
- Welche didaktisch-methodischen Möglichkeiten bieten sich an, Sprachvariation in den sprachenbildenden und/oder Herkunftssprachenunterricht aufzunehmen?

Geplant sind Beiträge von 20 Minuten mit anschließender zehnmütiger Diskussion. Bitte reichen Sie bis zum 15.05.2022 ein Abstract mit aussagekräftigem Abstract über Conftool ein, das nicht mehr als 350 Wörter umfasst (exkl. Literaturliste). Vorträge können auf Deutsch und/oder Englisch gehalten werden.

Literatur

- Boeschoten, H. (2000). Convergence and divergence in migrant Turkish. In K. Mattheier (Hrsg.), *Dialect and migration in a changing Europe* (S. 145–154). Peter Lang.
- Cindark, I., & Aslan, S. (2004). *Deutschlandtürkisch?* Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. <http://www1.ids-mannheim.de/fileadmin/prag/soziostilistik/Deutschlandtuerkisch.pdf>
- Eberhardt, D., Simons, G., & Fennig, C. (2019). Immigrant Languages in Germany. In *Ethnologue: Languages of the World* (22. Aufl.). SIL International. <https://www.ethnologue.com/country/DE>
- Goschler, J., Schroeder, C., & Woerfel, T. (2020). Convergence in the encoding of motion events in heritage Turkish in Germany. An acceptability study. In F. Bayram (Hrsg.), *Studies in Turkish as a Heritage Language* (S. 87–103). John Benjamins. <https://doi.org/10.1075/sibil.60.05gos>
- Johanson, L. (1991). Zur Sprachentwicklung der Turcia Germanica. In I. Baldauf, K. Kreiser, & S. Teczan (Hrsg.), *Türkische Sprachen und Literaturen: Materialien der ersten deutschen Turkologen-Konferenz Bamberg, 3.-6. Juli 1987* (S. 199–212). Harrassowitz.
- Rehbein, J., Herkenrath, A., & Karakoç, B. (2009). Turkish in Germany—On contact-induced language change of an immigrant language in the multilingual landscape of Europe. *Language Typology and Universals*, 62(3), 171–204. <https://doi.org/10.1524/stuf.2009.0011>
- Schroeder, C., & Şimşek, Y. (2010). Die Entwicklung der Kategorie Wort im Türkisch-Deutsch bilingualen Schrifterwerb in Deutschland. *IMIS-Beiträge*, 37, 55–79.
- Sürig, I., Şimşek, Y., Schroeder, C., & Boness, A. (2016). *Literacy Acquisition in School in the Context of Migration and Multilingualism: A binational survey* (Bd. 5). John Benjamins Publishing Company. <https://doi.org/10.1075/hsl.5>
- Woerfel, T. (2018). Encoding motion events: The impact of language-specific patterns and language dominance in bilingual children. *de Gruyter Mouton*.

Prof. Dr. Juliana Goschler

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Institut für Germanistik
26111 Oldenburg

juliana.goschler@uol.de

Dr. Till Woerfel

Universität zu Köln
Mercator-Institut für Sprachförderung und
Deutsch als Zweitsprache
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

till.woerfel@mercator.uni-koeln.de